

Mühlen-Spatz

Die Zeitung der Heydenmühle



Ausgabe 19 ❖ Infos ❖ News ❖ Humor ❖ Termine ❖ Kultur ❖

29. September 2007

Liebe Leser,
liebe Freunde der Heydenmühle,

10 Jahre – grob gerechnet sind das 3.650 Tage, 87.600 Stunden oder 5.256.000 Minuten. Wenn wir von durchschnittlich 80 Menschen an der Heydenmühle ausgehen, ergibt sich die wahrlich astronomische Summe von 420.480.000 Minuten Leben an der Mühle – wenn das kein Grund zum Feiern ist.

Dem Anlass entsprechend habe ich mich mächtig in Schale geworfen, ich hoffe Euch gefällt mein feiner Zwirn.

Normalerweise kommen immer ganz aktuelle Berichte in mein Postfach geflattert. Für diese Ausgabe gab es viele aktuelle Berichte, aber ich wollte ja auch ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudern. Das war gar nicht so einfach, ich bin nämlich leider nicht von Anfang an dabei gewesen, ich bin ein Nachzügler. Aber mit Eurer Hilfe ist es mir doch gelungen: auf den folgenden Seiten findet Ihr Fotos aus Großmutter's Zeiten, Geschichten von entstandenen Freundschaften und vieles mehr...

Und damit auch genug der Worte: Ich wünsche Euch allen viel Spaß bei der Lektüre und vor allem ein wunderschönes Fest!

Euer Mühlen-Spatz

P.S. Ich freue mich schon auf die nächsten 10 Jahre mit Euch...



10 Jahre Heydenmühle

Erde gesunden - Menschen heilen - Kunst erneuern

Am 29. September 2007 feiern wir das zehnjährige Bestehen der Heydenmühle. Wir haben diesen Tag gewählt, weil er dem Erzengel Michael gewidmet ist, dem Engelwesen, das den Menschen am nächsten steht und sie als kulturstiftende Kraft begleitet.

Exakt wäre der 1. September unser Jubiläumstag. Denn an diesem Tag zogen im Jahr 1997 die ersten 12 jungen Menschen in das soeben fertig gestellte Haus am Mühlbach. Weberei, Bäckerei und Gärtnerei nahmen als erste Werkstätten ihren Betrieb auf. Inzwischen leben und arbeiten rund 80 Menschen in der Heydenmühle, erleben gemeinsam Kunst und Kultur. Die Idee der Heydenmühle findet sich auch in

Projekten wie dem Rosenhof und dem Oberfeld.

Dass dies alles entstanden ist, verdanken wir dem Engagement der Menschen, die in und um die Mühle wirkten, aber auch den zahlreichen und treuen Freunden und Unterstützern, die der Heydenmühle auf ihrem Weg zur Seite standen. Einige werden in diesem Mühlenspatz, der sich ein wenig zur Festschrift gemausert hat, erwähnt, andere bleiben ungenannt. Es war nicht genug Platz für alle. Doch sie sind in unserem Gedächtnis und in unserem Herzen.

Die Festgestaltungsgruppe





Willkommen zum zehnjährigen Bestehen

Der Heimbeirat und der Werkstattrat begrüßen euch liebe Gäste der Heydenmühle, um der Heydenmühle zehnjähriges Bestehen zu feiern. Wir danken allen, die uns geholfen haben und den Unterstützern dass sie soviel Geld investiert haben und bedanken uns für die rege Anteilnahme. Und Spenden, vielerorts! Dass wir einige Sachen uns leisten können. Danke.....!!!

- 1997 Der erste Spatenstich für das Haus am Mühlbach wurde gelegt. Manfred Hahnemann und Tobias Hanel waren die ersten, die Werkstätten aufgemacht haben. Roger Rigorth wohnte als einziger im Turm der abgebrannt war. Der Turm brannte aus. Die Feuerwehr kam und löschte es. Der Verdacht auf Brandstiftung wurde festgestellt.
- 1999 Nachdem Torhaus und Haus am Steingarten fertig war zogen Jan Niethammer, Romana Ilsemann, Patrick Hartmann, Uli Rassner dort ein.
- 2000 Kurz darauf war Haus am Steingarten fertig. Dort (zog) ein weiterer Teil ein. Hinzu eine weitere Betreuerin namens Helga Steinberg.
- 2001 Danach zogen weitere (ein). Während die ersten Häuser fertig (wurden), hatten einige einen Berufsbildungsbereich hinter sich.
- 2002 Da zogen Kay Hoffmann und Patrick Steyer im

Torhaus ein. Und Martina Schellhass Und dann fing Susanne Lünzer (an) bei uns zu arbeiten.

- 2003 Miriam Stenner war die einzige und letzte die uns gefehlt hat. Wir hatten einen Platz frei. Nämlich bei Romana.
- 2004 Kurz danach ging es weiter. Dave Johnston machte eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger und dann wurde Sylvia Schmitt eingestellt. Dort begann der Englischkurs mit Dave Johnston
- 2005 Dann wurde mit dem Bau der Container begonnen und dann waren die GaLa-Leute und dann die Förderwerkstätten ausgezogen aus dem kleinen Raum. Wo sie zuletzt drin saßen.
- 2006 Dann begann die Fertigstellung für den zweiten Werkstättenbereich.
- 2007 Kurz darauf verließ unsere Susanne Lünzer die Gruppe. Der Grund: ihrem Rücken ging es nicht so gut.

Und nun schickt der Werkstatt- und der Heimbeirat Grüße aus für das Mainhattan-Chapter Germany, das uns viel unterstützt und die uns viel geholfen (hat), dass es den aha-Kulturverein geben kann für die Veranstaltungen. Und nun bedanken sich der Heimbeirat und Werkstattrat für die Unterstützung und sagen vielen Dank und bis zum nächsten (mal) wenn es heißt Grüße ausrichten zu dürfen.

Für den Heimbeirat und Werkstattrat
Patrick Hartmann

Kaleidoskop Heydenmühle

Es war im Jahre 1993, als Saskia van Goudoever zu uns in die Einrichtung „Rauher Berg“ kam, um in den Werkstätten ein Praktikum zu absolvieren. So lernte ich auch ihre Mutter, Brigitte van Goudoever, kennen und kam so mit der neu gegründeten Heydenmühle in Kontakt. Inzwischen bin ich einer der Paten der Heydenmühle und fühle mich mit den Menschen und dem Werden und Gedeihen dort sehr verbunden.



Die Erinnerung an die vergangenen Jahre erscheint mir wie ein Blick durch ein Kaleidoskop: Ich drehe an diesem, alles gerät in Bewegung, bis ich das Kaleidoskop anhalte und ein fertiges Bild aus vielen kleinen Teilen entsteht. Das scheint mir ein Bild für die Vorgänge an der Heydenmühle zu sein. Durch die Tätigkeit der Bewohner und Mitarbeiter, der Eltern, der Freunde, kommt etwas in Bewegung. Es entstehen nach außen sichtbar neue Gebäude, Fahrradschuppen, Sitzecken, aber auch in Konferenzen, Gestaltungs- und Personalfragen ist Bewegung. Ein Wechselspiel von Entstehungsprozessen und Gewordenem. Diese Bewegung





ging von dem sehr aktiven, enthusiastischen und fähigen Gründerkreis aus, der mit dem Motiv „Erde gesunden, Menschen heilen, Kunst erneuern“ die Initiative ergriff und Unglaubliches möglich machte.

Als ich zum ersten Mal zur Heydenmühle kam, war ich von der Lage begeistert. Aber in welchem schlechtem Zustand waren die Gebäude! Kaum vorzustellen, dass hier in den nächsten Jahren einmal Wohn- und Arbeitsbereiche entstehen konnten.

Aber am Eingang der Mühle stand schon sehr bald das Haus am Mühlbach, wurde von den Betreuten und Betreuern bewohnt, war gemütlich und von Leben erfüllt.

Marianne Nies, Anne Klein, Tobias Hanel, Vincent Michel und ich trafen uns mit Gabi Daweke zum gemeinsamen Musizieren. Das Mühlenorchester entstand.

Durch die Initiative von Imke Zander-Haarberg und Renate Pflästerer gab es im Turm Theateraufführungen, Vorläufer der heutigen aha!Kultur.

Als der Festsaal fertig gestellt war, konnte man vom Turm in den Saal umziehen. Die Sonntagsfeiern, der gemeinsame Beginn der Arbeitswoche, das Weihnachtsspiel - alles konnte im neuen Festsaal sein.

Der 1. Mai als Tag der offenen Tür fand im Innenhof der Mühle statt. In den alten Kellergewölben waren einfache Stände aufgebaut. Im alten Stall - heute Festsaal - fand eine Kunstausstellung statt. Mitten im Innenhof waren Bänke und Tische aufgestellt; da war reges Miteinander bei Kaffee und Kuchen. Die Gäste zeigten großes

Interesse an allem, was hier entstehen sollte.

In der alten, nahe gelegenen Bundenmühle begann man mit großem Einsatz eine Biologisch - Dynamische Landwirtschaft, die inzwischen recht erfolgreich ist.

Im Jahre 1999 wurde ich gebeten, Familie Leitner während ihres 14-tätigen Urlaubes zu vertreten. Das war mein Einstand im Wohnbereich. Ich hatte die ausgezeichnete Unterstützung durch Anna Heinchen, Stefan Landrock und Silke Herbig, die im Haushalt tätig war. Sie waren mir eine große Hilfe.



Was damals mit meiner Tätigkeit im Wohnbereich begann, setzt sich bis heute fort. Zwar arbeite ich nicht regelmäßig in der Heydenmühle, bin aber so eine Art Feuerwehr - Anruf genügt - und wenn ich es möglich machen kann, helfe ich. Eine große Bereicherung, für die ich sehr dankbar bin. Und bei dieser Aufgabe erlebe ich die Zivis und FSJ-ler, die mit Enthusiasmus und viel Einsatz im Wohn- und Werkstattbereich mithelfen. Man kann sie nur loben und dankbar sein, dass es sie gibt! Vielleicht weil ich nicht täglich vor

Ort bin, nehme ich Veränderungen an der Heydenmühle wahr, sowohl in den äußeren Gegebenheiten, wie auch auf sozial menschlichem Felde. Es hat sich unglaublich vieles in den 10 Jahren getan und immer wieder verändert.

Es waren nicht immer leichte Zeiten - aber ein stetes Bemühen um der Mühle und deren Zukunft Willen war immer spürbar.

Ihr könnt stolz sein, was Ihr geschaffen habt.

So wünsche ich Euch Kraft für Eure Aufgaben im Wechselspiel von Entstehungsprozessen und Gewordenem, auf der Grundlage der uns alle verbindenden Anthroposophie. Und, dass Ihr Euren Enthusiasmus, Euren Schwung, Euer Bemühen um gegenseitiges Verständnis und die Freude an der Arbeit behaltet.

Renate Maurer

Am Anfang war es wüst und leer...

Im Frühling 1997 kamen Adelheid, Yannis, Velia und ich in der Heydenmühle an.

Es war ein heilloses Chaos: Der Turm war vor kurzem erst abgebrannt und eingefallen, alles war verdreckt, überall lag Müll und Schrott herum.

Um anzukommen, haben wir im Innenhof erstmal Holz und Balken verbrannt. Gewohnt haben wir, nach kurzem Aufenthalt in Eickens Gartenhäuschen, auf dem Hering. Das Büro wurde von Hans-Jürgen Neumann und Horst Bauer in je einem winzigen Raum neben der

Fortsetzung auf Seite 4





Fortsetzung von Seite 3

kleinen Küche betrieben. Bald kamen Gerhard Klein und Tobias Hanel als Mitarbeiter dazu. Zu dritt hatten wir die Aufgabe, die neuen Werkstätten zu gestalten. Adelheid stieg in die Planung des Hauses am Mühlbach ein und begleitete den Bau. Die Weberei sollte in dem Raum neben dem Büro ihren Anfang nehmen. Es war ein dunkler Raum mit einem kleinen Fenster und Betonboden. Er war erst kurz zuvor einigermaßen bewohnbar gemacht worden und wurde als Konferenzraum genutzt – natürlich ohne Heizung. Manch einer hat dort „kalte Füße“ bekommen. Ich baute mit OSB-Platten und Isolation Fußboden und Wandverkleidung. Dazu eine standesgemäße Beleuchtung und schon war die Weberei fertig. Geheizt wurde mit Gas und einem „Dauerbrenner“ mit Holz und Briketts. Im Flur vor der Weberei stand der legendäre Ölofen aus Rassners Fotostudio, der den Flur



und die Räume daneben und über uns wärmte, nicht heizte.

Gerhard baute derweil im Pferdestall – der jetzigen Wäscherei – seinen Gartenbauraum aus.

Tobias fand in der Bundenmühle einen alten Backofen, der noch funktionierte. Aber die Räume vor und neben dem Ofen brauchten eine gründliche Renovierung. Werkstätten und Mühlbachhaus waren am 1. September 1997 fertig.

Die ersten zwölf Mühlbachhäusler arbeiteten in den drei Werkstätten. Sechs davon ganztags bei Gerhard, die anderen sechs halbtags bei mir in der Weberei und den Rest der Zeit bei Tobias in der Bäckerei. Tobias und ich arbeiteten die übrige Zeit als Betreuer im Haus.

In der Weberei kamen die ersten Webstühle an, und langsam lernten die neuen Weber ihr Handwerk. Marcus Kalliwoda hatte die Aufgabe morgens um 7.15 Uhr den Gasofen anzustellen, und ich machte kurz vor acht den Ofen an. Wie romantisch!

Dann wurden die Häuser zwischen Mühlbachhaus und altem Gebäude gebaut. 1999 zogen wir mit der Weberei in die Räume über der Bäckerei.

Im Sommer 2000 wurde die neue „alte“ Weberei fertig und wir zogen erneut um. Jetzt war die Freude groß: Die riesige Öffnung in der Wand ließ den Raum in neuem Glanz erstrahlen. Sogar einen Aufzug gab es dazu.

Bald darauf eröffnete Hanspeter Lust im Raum darunter seine Holzwerkstatt.

Mittlerweile hatte ich eine ganze Stelle und 10 – 12 Mitarbeiter. Die Weberei entwickelte sich zu einer Werkstatt in der fleißig produziert wurde.

Die Entwicklung nahm ihren Lauf. Hier und dort bekam ich plötzlich größere Webstühle geschenkt oder kaufte sie günstig. Bald wurde die Weberei zu klein.

Gerhard und seine Gärtner überließen uns ihre neuen Räume und zogen in den kleinen Raum neben der Heizung, der eigentlich Hofladen werden sollte.

Für die Weberei war es eine Erleichterung und eine „riesige“ Entwicklung. Auch die Holzwerkstatt profitierte davon: In der alten Weberei entstand der Bankraum, und unten standen nur noch die Maschinen.



Aber das Rad des Lebens blieb nicht stehen und die Weberei wurde wieder zu klein. Dies bezeugten die blauen Flecken an den Beinen vom ständigen Hängenbleiben in den engen Durchgängen. Aber es hatte jetzt jeder einen „echten“ Webstuhl. Das macht einen Weber stolz!

Es wurde wieder gebaut, und im Januar 2007 zogen wir in die neue Weberei ein. Platz und Licht satt! Aus der Nachbarschaft zur Schreinerei entwickelte sich bald ein neues Produkt – der Liegestuhl. Reichlich Platz schafft neue Ideen.

Es war eine schöne, spannende und nicht immer ganz einfache Zeit, die zumindest ich nicht missen möchte.

Euer Manfred Hahnmann





Grüße aus Brasilien

Die Zeit hier in Brasilien vergeht wie im Fluge. Am 2. September feierten wir ein bisschen unseren ersten Jahrestag auf der Demétria. Es geht uns allen gut und wir gehen jetzt in den Frühling. Viele Bäume blühen und es duftet herrlich. Tagsüber wird es schon 26-30 Grad heiß. Alle Menschen erwarten sehnsüchtig den Regen nach 6-8 Wochen vollkommener Trockenheit.

Unser Projekt hat sich gut entwickelt und ist für unsere betreuten Menschen schon selbstverständlicher Alltag. Unsere Arbeitswoche mit ihnen ist seit August auf 5 Tage gewachsen und wir planen die nächsten Schritte zu einer Tagesstätte.

Christine möchte sich an dieser Stelle auch nochmals ganz herzlich für Eure liebevolle Aufnahme und Unterstützung und für das große Interesse an unserem Projekt bedanken.

Nun noch ein paar Worte zur 10-Jahres Feier der Heydenmühle:

Wir fühlen uns der Heydenmühle tief verbunden, so wie es vielleicht nur in einer Familie sein kann. Aus einer Entfernung von ein paar tausend Kilometern, aber so nah daß man die Herzen schlagen hört und fühlt, wünschen wir alles Liebe und Gute für unsere Heydenmühle zum 10jährigen Wiegefest!!!

Wir dürfen alle sehr stolz sein, was in dieser Zeit erreicht und vollbracht wurde.

Für die Zukunft alles Glück dieser Erde und der ganze Schutz des Himmels für diesen einmaligen Ort und seine großartigen Menschen.

Thomas, Christine, Luise, Ludwig,
Sebastian und Ferdinand Wotka

Leben im Rosenhof

Am 10. September 2006 kamen weit über hundert Gäste zur Eröffnungsfeier des Rosenhofs in Lengfeld, in dem 14 Menschen mit und ohne Behinderung in integrativer Sozialgemeinschaft zusammen leben. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen saßen die Besucher im Garten, genossen die Leckerbissen vom Büffet und besichtigten die Wohnungen, deren Türen an diesem Tag für alle offen standen.

Inzwischen haben die Bewohner sich gut eingerichtet und der Alltag hat im Rosenhof Einzug gehalten. Jeder hat seinen Wohnbereich, führt seinen eigenen Haushalt und sein eigenes Leben. Aber die Tür steht immer offen für die Mitbewohner des Anwesens. Einladungen zum Abendessen bei den „Nachbarn“, Grillabende oder gemeinsame Ausflüge gehören zum festen Bestandteil des Lebens im Rosenhof.

Das einjährige Jubiläum haben wir auch gefeiert - mit Sonnenschein, großen Kuchenstücken und einer bis zum Schluß spannenden Runde „Mensch ärgere Dich nicht“.

Mirko Neugebauer



Gerhard Klein erzählt...

Der 1.7.1997 war mein erster offizieller Arbeitstag an der Heydenmühle. Mein erstes Betätigungsfeld war die heutige Wäscherei, ehemals bis etwa 1965 als Pferdestall genutzt.

Mit Hilfe von Herrn Trautmann und der Planung des Büros Männle habe ich, nachdem wir ihn entmüllt hatten, den Raum ausgebaut: Boden, Wände, Fenster und Türen.

Gedacht war er als Raum für meine Gärtnergruppe, doch genutzt wurde er vielseitig: Elternabende, Konferenzen, die erste Karnevalsfeier, usw. .

Gärtnerisch war noch nicht viel los, da im Juli, August die Saison fast zu Ende ist. Herr Lutz hat die „Schafswiese“ gemäht. Das Gras habe ich kompostiert. Zweijährige Blumen (Stiefmütterchen, Gänseblümchen, usw.) habe ich schon mal in Bingenheim bestellt. Diese zu pflanzen, war dann unsere erste Arbeit mit den Betreuten.

Das Gewächshaus wurde von einer holländischen Firma gebaut. Mit der Gartengruppe habe ich die alten Ziegel aus dem Turm sortiert, von Kalkputz befreit und im Gewächshaus als Wege verlegt. Um überhaupt Arbeit zu haben, haben wir im Dezember die Rosenkohlstrünke, die uns Hans-Michael Haldy aus der Mühlen-gärtnerei lieferte, mit Sägen zerkleinert.

Für die kalte Zeit hatte ich einen schönen großen Holzofen. Diesen Ofen musste ich jeden Morgen vor Arbeitsbeginn anheizen, damit wir um 8.30 Uhr nicht erfrieren mussten.

Fortsetzung auf Seite 8









Fortsetzung von Seite 5

Die Gärtnergruppe bestand aus: Cornelius Giel, Aino Flöter, Gabi Nies, Jan Niethammer, Theresa von Praschma und Uli Rassner.

Ich danke allen „Pionieren“ von damals. In dem ganzen „Baustellen-Chaos“ waren diese Menschen mir eine große Hilfe: Klaus Plischke, Familie Thoms, Imke Zander, Herr Trautmann, Adelheid, die sehr oft für uns gekocht hat, Familie Bauer (über Renate haben wir den ersten kleinen Traktor bekommen), und einige andere mehr!

Die Vorbereitungszeit ohne Betreute war insofern sehr spannend, als das wir alle in der alten Küche (später Weberei, dann Holzwerkstatt und jetzt Büro) gegessen haben. Dort oben war auch lange die einzige Toilette, Waschbecken und eine Badewanne – einige Ölöfen und Elektroheizer haben uns „gewärmt“.

Gerhard Klein



Born to be wild

Dieser alte Rocksong von der Gruppe Steppenwolf begleitet die Heydenmühle seit mehr als 10 Jahren. Mit ihm verbindet uns eine Freundschaft zu den Mitgliedern des Mainhattan-Chapter Germany, einer Abteilung des weltweiten Verbundes von Harley-Davidson-Fahrern.

Die Heydenmühler sind befreundet mit einem Motorradclub der besonderen Art: Zwar in Leder gekleidet sind unsere Freunde nicht wild, eher mildtätig und ihre wunderschönen Harley-Davidson-Maschinen sind mehr als nur Motorräder, sie sind Ausdruck eines Lebensstiles und einer inneren Haltung, jenseits des manchmal kritisch beäugten Rockerflairs.



Begonnen hat alles mit dem Einzug von Aino Flöter ins Haus am Mühlbach im September 1997. Ihr Eltern sind nämlich auch passionierte Harley-Fahrer und Mitglieder im Mainhattan-Chapter. Da dieses damals schon mit den Kindern der Albrecht-Strohschein-Schule Ausfahrten unternommen hat, lud Aino das Mainhattan-Chapter in die Heydenmühle ein, um ihnen zu zeigen, wo sie nach der Schulzeit hinziehen wird. So fuhren im Frühjahr 1997 erstmals ca. 30 Harleys mit viel Jubel in

den Innenhof der Mühle, der damals ja noch das Zentrum von sehr auffälligen Häusern war. Aino und ihre Klassenkameraden, die dann im September hier einziehen wollten, saßen auf den Maschinen und freuten sich. Staunend und ein bisschen ungläubig standen wir im Innenhof um ein Feuer, stellten uns und die Idee eines Lebensortes Heydenmühle vor. Das scheint die Menschen des Mainhattan-Chapter wohl beeindruckt zu haben, denn sie meldeten sich für das kommende Jahr gleich wieder zu einer Ausfahrt an. Jahre später berichtete dann der eine oder andere, sie hätten nie geglaubt, dass aus diesen Ruinen noch etwas zu machen wäre und schüttelten den Kopf über so viel Optimismus und Mut.

Jedes Jahr besuchten uns die Mitglieder des Chapters und bewunderten, was entstanden war. Jedes Jahr konnte ich ihnen von neuen Bauten berichten, von Erweiterung, von Entwicklung, von Veranstaltungen der aha!Kultur, von neuen Werkstattgebäuden, dem Rosenhof. Und jedes Jahr konnten sie die Heydenmühle bei einer Führung neu entdecken.

Und natürlich gab es gut zu Essen und zu Trinken, draussen auf Bierbänken. Mit Suppe aus dem Ofenkessel und leckerem Brot aus der Bäckerei.

Anschließend die Ausfahrt in den Odenwald für die Bewohner und Mitarbeiter der Heydenmühle. Jahr für Jahr ein Highlight im Jahreslauf wie kaum ein anderes.

Im Laufe der Jahre wurden aus den ersten 12 Bewohnern 40. Kamen beim ersten Mal ca. 30 Harley-Davidsons auf den Hof gefahren, waren es nun schon mal 70. Auch das Mainhattan-Chapter hat sich





vergrößert. Was für alle Beteiligten neben Erweiterung, Vergrößerung und Zuwachs aber doch das Wichtigste geworden ist, sind die Begegnungen von Mensch zu Mensch und die entstandenen Freundschaften. So haben sich auf beiden Seiten Sichtweisen des Lebens eröffnet, die ohne diese Begegnungen nicht entstanden wären. Der eine oder andere Bewohner hat nur mal vom Mitfahren auf einem Motorrad geträumt, jetzt wurde Realität daraus. Manch einer musste sich überwinden, auf so einen „Heißen Ofen“ zu steigen und genießt jetzt die Ausfahrten. Und wie mir öfter bestätigt wird, hätte der eine oder andere Mensch vom Mainhattan-Chapter ohne den Kontakt zur Heydenmühle keine Einblicke in das Leben von Menschen mit Beeinträchtigung gehabt und nicht erleben dürfen, wie selbstverständlich diese Menschen ihr Leben gestalten, was sie leisten können und vor allem, wie tief die Begegnungsmöglichkeiten sein können. Es sind im Laufe der Jahre tiefe Freundschaften entstanden, bis hin zu persönlichen finanziellen Hilfen.

Im Laufe der 10 Jahre haben wir neben den jährlich Treffen einiges erlebt. So entstanden Briefkontakte und Einladungen zu Feiern. Zweimal brachte das Mainhattan-Chapter ein Fernsehteam mit und wir waren mit einer kleinen Reportage im Hessen-TV und im Rhein-Main-TV zu sehen. Vor einigen Jahren wurde ich als Vertreterin der Heydenmühle zu einer Life-Talk-Show eingeladen, das war spannend. Nicht zuletzt war unsere letzte Ausfahrt ins Kino etwas ganz besonderes. Das

Mainhattan-Chapter stellt auch immer wieder seinen karitativen Einsatz unter Beweis. Seine Mitglieder schenken uns nicht nur diesen schönen Tag im Frühjahr und ihre Freundschaft, sondern bringen meist noch Geschenke aller Art mit. Ein Bewohner sagte mal: "Das ist immer wie Ostern und Weihnachten auf einem Tag." T-shirts, Halstücher, Bälle, Anstecknadeln, Kappen vom Chapter prägen unser Alltagsleben, auch Helme haben wir schon viele geschenkt bekommen. Es freut uns auch immer wieder, einen Spendenscheck überreicht zu bekommen und damit für die Gemeinschaft Dinge anzuschaffen, die wir sonst nicht bezahlen könnten.



Im Laufe der Jahre wurden so ca. 8000 Euro vom Mainhattan-Chapter an uns überreicht. Durch persönliche Kontakte einzelner Mitglieder zu Firmen oder anderen Vereinen und durch private Einzelspenden konnte die Heydenmühle sich zusätzlich über fast 30.000 Euro freuen.

Wir können mehr als nur danken und freuen uns auf die nächsten 10 Jahre mit Euch.

Adelheid Hahnemann

Grußwort des Mainhattan-Chapters, Frankfurt

Liebe Freunde und Schutzengel von der Heydenmühle,

als wir vor 10 Jahren das erste Mal die Heydenmühle besuchten, konnten wir uns nicht vorstellen was aus den Ruinen dieser Mühle entstehen würde. Aber mindestens genauso imposant wie die Bauten die entstanden sind, sind auch die Beziehungen zwischen Euch - liebe Kumpels und Schutzengel von der Heydenmühle - und uns. Für viele von uns war die Begegnung mit Euch die erste Begegnung mit Menschen, die eine Beeinträchtigung haben. Und viele von uns hatten das erste Mal bestimmt mehr Respekt vor Euch, als Ihr vor uns. Denn was wir immer wieder erleben dürfen, wenn wir Euch besuchen, ist die tief empfundene Freude und Verbundenheit, die Ihr uns entgegenbringt. Und wir alle nehmen nach einem Besuch bei Euch immer etwas mit, nämlich sich auf die wichtigen Dinge im Leben zu besinnen: Liebe, Freude und Mitgefühl.

Liebe Kumpels und Schutzengel von der Heydenmühle, wir wünschen Euch weiterhin viel Erfolg und uns gemeinsam noch viele, viele gemeinsame Motorradausflüge.

Für das Mainhattan-Chapter Frankfurt
Matthias (Director)





Mit Blaulicht und Tatütata

Gut geschützt von Anfang an fühlen sich die Heydenmähler von den Otzberger Feuerwehren. Regelmäßig werden in der Mühle Übungen durchgeführt, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Schon dreimal mussten die Wehren in die Heydenmühle gerufen werden. Zum Glück aller waren es stets Kleinbrände, bei denen nur Sachschäden entstanden sind und die Dank dem schnellen Handeln der Feuerwehrleute in kurzer Zeit gelöscht werden konnten. Beim Großbrand des Turmes war die Heydenmühle noch eine unbewohnte Baustelle.

Deshalb soll hier den Wehren der Gemeinde Otzberg und auch dem DRK Dank und Anerkennung ausgesprochen werden für deren ehrenamtliche Arbeit, die oft mit Gefahren für die eigene Gesundheit verbunden ist. Solch ein Engagement verdient viel Lob.

Am Samstag, dem 18. Juli 07 war es mal wieder soweit. Eine Großübung in der Heydenmühle stand an. Mit Blaulicht und Tatütata rückten 8 Fahrzeuge mit 35 Feuerwehrleuten und fünf Fahrzeuge des DRK mit 20 Rettungskräften der DRK Ortsverbände Groß-Umstadt und Reinheim aus.

Für die Bewohner ist das immer ein sehr aufregender, aber auch sehr wichtiger Tag. Ebenso für die Feuerwehrleute und die Sanitäter. Bei solch einer Großübung könnten im Ernstfall bis zu 100 Personen in Gefahr geraten und müssten evakuiert werden. Deshalb sind bei solch einer Großübung die Wehren aus allen Ortsteilen im Einsatz.

Patrick Hartmann, Bewohner der Heydenmühle, war persönlich dabei und hat folgenden Bericht darüber verfasst:

Feuerwehübung in der Mühle

Die Bewohner der Heydenmühle haben ihre Kärtchen erhalten. Alle in den Häusern wissen jetzt was sie zu tun haben. Einige bereiten sich darauf vor, um ihre Verletzungen, die jeder haben sollte, zu machen. Einige haben sich vorbereitet um ihre Verletzungen, die auf der Karte stehen, verarzten zu lassen. Sascha Andreas Nies wurde von Klaus Peter Berg, dem Chef der Feuerwehr (Gemeindebrandinspektor von Otzberg) durchgeführt um die Verletzten zu holen. Jeder von der Feuerwehr kriegt seine Meldungen per Funk durchgegeben.

Und nun die Uhrzeitangaben.

14:15 Anfang der Übung. Die ersten Helfer der Feuerwehr und des DRK bereiten gerade hinten alles vor.

14:16 Aino hält ihr Kärtchen hoch um sich als Nichtverletzte zu melden.

14:19 Mit Masken und allem was dazu gehört, treffen die ersten Helfer ein um die Verletzten rauszuholen.

14:25 Der erste Feuerwehrmann trifft im Torhaus ein um zu fragen, wo die Verletzten zu finden sind.

14:27 Die ersten Verletzten werden in den Bus gebracht.

14:31 Gerade werden die ersten versorgt.

14:40 Ingmar Schnur wird vermisst und wurde bereits gefunden. Ich habe mich als Leichtverletzter eingestuft. Habe nur eine blutende Wunde.

14:47 Die Leichtverletzten werden gleich abtransportiert.

14:50 Der nächste Wagen fährt ab.

14:52 Martina kriegt durch Kerstins Aufregung Kopfschmerzen. Während wir Leichtverletzten warten müssen herrscht Aufregung hier im Wagen.

15:14 Nun wird die Rettungsaktion für beendet erklärt.

15:57 Klaus Peter Berg begrüßt uns am Sammelpunkt im neuen Feuerwehrhaus in Lengfeld. Dort bekommen alle Getränke und einen kleinen Imbiss.

Anschließend hält Herr Berg, der alles organisiert hat, zusammen mit Herrn Schuchmann, der den DRK Einsatz leitete, sowie allen Beteiligten eine Manöverkritik ab um Schwachpunkte aufzudecken.

Doris Hofferberth
Patrick Hartmann





Sport an der Heydenmühle

Guten Tag,

ich stelle mich hier vor, doch zuerst zwei Zitate von Sepp Herberger zur WM '54. „Das Runde muss ins Eckige!“ „Ein Spiel dauert 90 Minuten!“

Womit ich nun beim eigentlichen Thema wäre. Da ich, Sacha Nies, nun mehr 26 Jahre, vor ca. 10 Jahren angefangen habe, Fußball zu spielen, habe ich mir den Grundstein zur Fußballkarriere gelegt!

Angefangen habe ich beim TSV1909 Lengfeld. Als die mich jedoch nicht genommen haben, bin ich nach Ober-Klingen gewechselt. Die sagten, dass ich einen Spielerpass bekommen würde. Ich habe lange gewartet. Als dann immer noch nichts passiert war, bin ich zum PSV Groß-Umstadt gewechselt. Die sind happy, und ich bin es auch, zumal ich dort Stamm-Torwart bin.

Sascha Andreas Nies

Neben seiner wechselvollen Karriere bei den Fußballvereinen in den Umliegenden Dörfern war Sascha Nies aber vor allem immer wieder für den 1. FC Grün-Weiss Heydenmühle am Ball aktiv. Das Fußballteam der Heydenmühle hat in den vergangenen 10 Jahren an

einigen Turnieren teilgenommen. Zuletzt waren unsere Kicker vor den Sommerferien zu einem Freundschaftsspiel in der Otzberg-Schule in Lengfeld zu Gast.

Euer Mühlen-Spatz

Golfen für die Heydenmühle

Den stolzen Betrag von 3.300 Euro erspielten 75 Journalisten und ihre Gäste am 13. August im Golfclub Bad Orb-Jossgrund beim jährlichen Turnier des des Vereins Frankfurter Sportpresse. Dieses mal ging der Erlös an die Heydenmühle. Jacqueline Hoffmann, Jasmin Zaiback, Miriam Rill und Bram Haagendoorn waren bei der Siegerehrung anwesend. Uwe Thoms, Sprecher des Aufsichtsrats, dankte dem Präsidenten des Golfclubs, Herrn Gfug, und dessen Mitarbeiterinnen für die bestens organisierte Veranstaltung und den Verzicht auf die „Green Fee“.

Als Sponsoren für die Preise in Form von Wein und Golfbällen hatte der Verein der Förderer und Freunde der Heydenmühle den Winzer Dr. Balzhäuser/Alsheim und die Versicherungsagentur Thomas Balsler, Offenbach gewonnen. Besondere Freude und Anerkennung fanden die Preise aus den Werkstätten der Heydenmühle: Handtücher und Frühstücksbrettchen für jeden Preisträger. 1. Preis für den besten Golfer des Tages war ein Liegestuhl aus der Heydenmühle, auf dem viele Anwesende spontan eine Liegeprobe machten!

Das sportliche Highlight landete Dittmar Witt mit einem „Hole in One“ über 165 m. Statt ein Fass Bier für alle spendete er den Betrag

an die Heydenmühle. Herzlichen Dank, Dittmar!

Ganz herzlichen Dank sagen wir dem Organisator der Turnierserie, Werner Becker, vertreten durch seinen Sohn, den Mitgliedern des Vereins Frankfurter Sportpresse, allen Teilnehmern und dem Golfclub Bad Orb-Jossgrund.

Uwe Thoms

Herzlichen Dank an alle,

die die Heydenmühle in ihrer Entstehung und in den Jahren des Aufbaus mit ihren Spenden und Zuwendungen, ihrer Muskelkraft, ihrer Zeit, ihren kreativen Ideen und Werken so wundervoll gefördert und unterstützt haben.

Ohne sie wäre die Heydenmühle nicht das, was sie heute ist. Ohne sie könnte sie in Zukunft nicht sein, was ihre Gründer erträumt haben.

Die Heydenmühle

Spendenkonto
Heydenmühle e.V.
Konto-Nr. 411 22 88
Volksbank Odenwald eG
BLZ 508 635 13





Zeitreise am Oberfeld

10 Jahre gibt es nun schon die Heydenmühle. 10 Jahre in der sie gewachsen ist und immer größer wurde. Immer mehr Menschen kommen hinzu und beleben die alten Gemäuer dieser wunderschönen Mühle.

Jetzt ist es soweit, dass ein kleines Geschwisterchen hinzu gekommen ist: das Oberfeld. Gerade erst ins Leben gerufen, steckt das Projekt mitten in den Anfängen wie es einst in der Heydenmühle auch war. Wer heute in die Heydenmühle kommt und den gewachsenen Organismus dort erlebt, der fragt sich in manch einer Stunde vielleicht auch mal, wie es wohl war als alles anfang hier. Voller Staunen und Bewunderung denkt man dann an die Zeit und fragt sich wie aus diesem leblosen Gebäudekomplex so etwas entstehen konnte. Wer sich nun nach Darmstadt in die Erbacherstrasse begibt, der wird genau so eine Phase erleben. Reges Treiben hat dort an allen Ecken begonnen aus dem wunderbaren Ensemble einen Lebensort für viele Menschen zu schaffen. Dort wird ein Backhaus aus Stein und Lehm gebaut, da wird ein mobiler Stall für die Gänse entworfen und überall arbeiten fleißige Hände daran, den Staub aus allen Ecken zu kehren. Die Landwirte fahren im Moment die Ernten ein und auf der anderen Straßenseite ist reger Betrieb beim Lernort Bauernhof. Im Gutshaus sitzen fleißige Menschen über allerlei Papierkram und in der Küche dort wird für alle gekocht, zumindest jeden Mittwoch und Donnerstag. Denn dann hat das kleine Geschwisterchen Besuch von der großen Schwester, der

Heydenmühle. Zwei mal in der Woche stehen in der Küche fleissige Helfer zusammen mit Uscha Maus und zaubern in einer provisorischen Küche eine Mittagsmahlzeit für die Landwirte, die Verwaltung, die Helfer und den GaLa-Bau der Heydenmühle. Knapp 40 Menschen sitzen dann in einem alten Zimmer auf Biertischgarnituren und speisen gemeinsam. Trotz, oder gerade wegen dem vielen Trubel ist dies ein Moment der Ruhe. Mit einem gemeinsamen Anfang geht es los und dann wird es wieder etwas lauter, denn jeder hat natürlich viel zu erzählen, aber es ist ein Moment des gemeinschaftlichen Innehaltens und der Wahrnehmung. Nach dem Essen trennen sich wieder die Wege und das kleine Geschwisterchen ist wieder alleine, mit all dem Unfertigen und Provisorischen. Die große Schwester, die Heydenmühle, blickt mit großer Erwartung und Ehrfurcht auf die Aufgaben, die am Oberfeld mit so viel Energie und Leidenschaft angegangen werden. Es ist schön, sich von dieser Begeisterung für die Sache anstecken zu lassen.

Steffen Münch



Di. 16.10. 19 Uhr

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing.
Aufführung des Schauspielensembles der Goetheanumbühne, Dornach

Sa. 20.10. 20 Uhr

Macarena – live

Gipsy, Latin und Flamenco mit 5 Musikern und 2 Tänzerinnen

Fr. 2.11. 20 Uhr

Regenwald in Costa Rica

Diavortrag

So. 4.11. 15 Uhr

Froschkönig

Familientheater mit dem Theater Mimikri Büdingen

Mo. 5.11. 2 x vormittags

Froschkönig

Familientheater mit dem Theater Mimikri Büdingen
Für Kindergärten und Schulen

So. 16.12. 15 Uhr

Weihnachtskonzert

„Musica Viva“

Vocal-Gitarrengruppe, Reinheim
Benefiz für die Heydenmühle

Impressum:

Redaktion:

Tanya Globert, Frank Dieckmann, Mirko Neugebauer, Inge Urban-Weber

Graphik, Bildbearbeitung, Layout:

Mirko Neugebauer

Druck: Druckerei Lokay, Reinheim.

Auflage: 500 Stück

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Mühlen-Spatzes:

18. November 07

